

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 9

**Artikel:** "Wetten, dass..." aus New York  
**Autor:** Plewka, Friedrich / Tomaschoff, Jan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-608035>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# «Wetten, dass ...»

## aus New York

FRIEDRICH PLEWKA

Eine denkwürdige Veranstaltung am Sitz der Vereinten Nationen in World-Vision. Neben den Delegierten und Sicherheitsratsmitgliedern füllen Prominente aus aller Welt den Saal. Thomas Gottschalk verliert die Saalwette in Englisch, Übersetzung auf allen Kanälen simultan. «Wetten, dass Sie es nicht schaffen, die Welt vor dem ökologischen Kollaps zu bewahren.» Zwischenruf des moldawischen Delegierten: «Gilt das auch beim Einsatz von Atomwaffen?» Thomas lächelt schelmisch: «Spielt das letztlich eine Rolle, Gospodin?» Heiterkeit kommt auf.

Zwischenfrage von Mr. Fischer, Germany: «Was tun Sie, wenn Sie die Wette verlieren?» Thomas, keineswegs ungläubig, sagt: «Wenn ausser hausgemachten Naturkatastrophen, Terroranschlägen und US-Kreuzzügen für den Absatz von Coca-Cola noch alles in Butter ist, werde ich mich an meinem 80. Geburtstag in ein vermutetes Gebiet irgendwo in der Welt begeben.» Spontaner Beifall des Auditoriums. Um die Stimmung anzuheizen, erscheint Roberto Blanco und singt: «Ein bisschen Spass muss sein ...» Vor allem die Latinos geraten aus dem Häuschen.

Kofi Annan äussert sich spontan zur Saalwette: «Tommy, ich gehe davon aus, dass Ihnen der Gang durchs Minenfeld nicht erspart bleiben wird.» Thomas fragt verwundert: «Was macht Sie da so sicher, lieber Kofi?» Der machtlose Generalsekretär sagt: «Die USA geben jeden Tag tausend Millionen Dollar für Massenvernichtungswaffen aus, my friend. Und wir haben nicht einmal Geld für genügend Toilettenpapier.» Thomas bleibt trotzdem zuversichtlich: «Es wird alles nicht so



JAN TOMASCHOFF

heiss gegessen, wie es gekocht wird – sagt meine Mutter immer.»

Die erste Wette wird erklärt: «Toni Blair behauptet, er könne mit Hilfe einer Wünschelrute Öl entdecken. Wir sind mit unseren Aussenkameras im Hydepark, wo Toni seine Fähigkeit demonstrieren wird. Dieter Bohlen ist unser Reporter vor Ort ...» Um es vorweg zu nehmen: Toni schafft es nicht. Er bietet sich deshalb an, mit seiner Wünschelrute in den Irak zu gehen, um Saddam in irgendeinem Wasserloch ausfindig zu machen. Denn Wasser braucht jeder Mensch.

In der nächsten Wette behauptet Reinhold Messner, er sei dank mentaler Kraft in der Lage, Gletscher der Antarktis zum Schmelzen zu bringen. Der Effekt auf das Klima wäre grandios. Doch bevor Reinhold seine Begabung an einem Eisblock demonstrieren kann, hopst ein geklonter Michael Jackson entfesselt über die Bühne und lässt ahnen, zu was die Medizin bereits fähig ist.

Mr. Gorbatschow, oberster Umweltschützer bei Green Cross, möchte verhindern, dass Thomas von einer Landmine zerfetzt wird. Er sammelt an allen Stränden Ölreste in Konservendosen, pflügt Giftstoffe aus den Böden seiner Heimat und plant, Nuklearabfälle auf

den Mond zu schiessen. Er doziert: «Die USA stellen nur vier Prozent der Weltbevölkerung, aber ihr Energieverschleiss beträgt mehr als ein Viertel der übrigen Menschheit.» Die Proteste der US-Delegierten gehen im Applaus unter.

Das rote Telefon, eigens aus dem Weissen Haus zur Verfügung gestellt, lässt Thomas erbleichen. In ungewohnt ernster Haltung verkündet er: «Ich muss Ihnen mitteilen, dass Mr. Bush und Teile seiner Administration soeben gekidnappt worden sind.» In dem Tumult sind Freudenrufe und Entsetzensschreie kaum zu unterscheiden. Thomas stottert: «Ufos sollen vor dem Weissen Haus gelandet sein.» Leute vom FBI tauchen auf, die Sendung wird abrupt unterbrochen. Weltweit flimmern die Mattscheiben.

In das Alltagsgesicht des Moderators hinein flüstert ein verkleideter Überraschungsgast: «Freuen Sie sich doch, Tommy, unsere Landminen sind kein Zuckerschlecken.» Dann ist der Mann auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Es soll sich um Bin Laden gehandelt haben. Aus der Schweiz lässt ein seliger Erich von Däniken via Internet verlauten: «Ich habe es immer gewusst! Die Vergangenheit nimmt jetzt definitiv unsere Zukunft in die Hand.»